



Die Retter von einst heute: Dieter Brämer und Rudolf Ballhausen



Stasiopfer: Marietta und Siegfried Jablonski

möglich waren. Wir wollten nicht anklagen, sondern Probleme lösen. Es ging uns darum, den Schießbefehl und die Selbstschussanlagen wegzubekommen. Insofern war Salzgitter eine Anmerkung in den deutsch-deutschen Beziehungen.“ Nur der damalige Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Björn Engholm, sieht sein Salzgitter-Votum heute kritischer: „Wären wir damals im Besitz aller heutigen Kenntnisse über die DDR gewesen, hätte die Entscheidung vielleicht anders ausfallen können.“ Michael Hollmann, der im Bundesarchiv in Koblenz heute für die Salzgitter-Akten zuständig ist, glaubt: „Die Erfassungsstelle war wirklich der Stachel im Fleisch der DDR. Die Unterlagen sind schon eine extrem spannende Quelle. Es lässt sich ersehen, in welcher Weise das Rechtssystem der DDR Tabula rasa gemacht hat.“

## Bei der Annäherung zwischen SED und SPD störte die Erfassungsstelle in Salzgitter. Man hielt sie für verzichtbar. War die DDR damit weniger totalitär?

EINE DICKE AKTE legte Salzgitter auch für Marietta und Siegfried Jablonski aus Magdeburg an, die im April 1971 von der Straße weg verhaftet wurden. Vorwurf: staatsfeindliche Hetze. Als der Prager Frühling 1968 von sowjetischen Truppen blutig niedergeschlagen wurde, kam es auch in Magdeburg zu Protesten. Einige davon allerdings anonym. Ein Briefeschreiber ließ dem SED-Blatt *Volksstimme* und anderen Staatsinstitutionen handschriftlich und getippt subtile Systemkritik in 13 Umschlägen zukommen, in denen Dubcek gefeiert und Ulbricht verdammt wurde.

Außerdem verlangte der Unbotmäßige freie Antennen für alle: „Ist der Ostkrimi noch so schön, wir werden immer Westen sehen.“ Stasi-Chef Erich Mielke befiehlt einen schnellen Erfolg. Ganz Magdeburg wird auf den Kopf gestellt, Schreibmaschinen konfisziert, Schriftproben verglichen. Die Stasi tappt im Dunklen. Einer der Briefe trägt ein Brecht-Zitat: „General, du hast Panzer, sie sind stark und herrlich, sie haben nur einen Fehler, sie brauchen jemanden, der sie lenkt!“ Das Dichterwort wird als Hetzparole interpretiert, Marietta Jablonski hat eine Abiturarbeit über Brecht geschrieben und ist verdächtig.

Weil Marietta Jablonski querschnittsgelähmt ist, kann sie ihre Taten nur in einer Gruppe verübt haben. Also wird der Mann gleich mitverhaftet. Dann geht alles sehr schnell. Ohne

was für ein schlechter, böser Mensch, dann werden sie verrückt.“

Während Marietta Jablonski im Oktober 1971 freikommt, weil sie haftungsfähig ist, muss ihr Mann noch bis zum Januar 1972 warten, ehe ihm der Prozess gemacht wird. Das Urteil hat die Stasi schon diktiert: sechs Jahre Haft! Die Bundesrepublik kauft das Ehepaar schließlich frei, im Mai 1974 dürfen sie in den Westen ausreisen. Sie bauen sich ein zweites Leben in Hannover auf, wo sie heute noch wohnen. Das größte Glück. Immerhin.

Nach dem Fall der Mauer werden sie rehabilitiert. Für Republikflucht! Der falsche Verdacht, die erfolterte Aussage, das abgepresste Geständnis, das gebeugte Recht – alles nicht zu rehabilitieren. Für die Jablonskis bleibt das ein Frevel. Oberstaatsanwalt Grasemann kennt diese Klagen von vielen Opfern der SED-Justiz: „Wir haben hier ein Rechtsproblem. Rechtsbeugung war auch in der DDR strafbar, allerdings wurde der Paragraph nicht angewendet in den vorliegenden Fällen. Das Unrecht war ja in der DDR Recht. Hinzu kommt das Rückwirkungsverbot. Das heißt, wir können kein Strafgesetz rückwirkend in Kraft setzen. Das ist natürlich bitter.“ Dennoch kommt es nach der Wende zu 62 000 Ermittlungsverfahren, auch wegen Rechtsbeugung. Wichtigste Quelle: Akten aus Salzgitter. Für viele eine Chronik, die es nicht zulässt, den Unrechtsstaat DDR nachträglich umzudeuten.

einen einzigen stichhaltigen Beweis schließen sich die Türen des Stasi-Gefängnisses in Magdeburg. Für das Ehepaar beginnt ein Martyrium. Die Stasi-Schergen haben nur ein Ziel: Vernehmen bis zum Geständnis. Tage und Nächte werden sie verhört. Als angedroht wird, den vier Jahre alten Sohn zur Zwangsadoption freizugeben, bricht Marietta Jablonski zusammen: „Das war das Schlimmste. Nach drei, vier Wochen habe ich wider besseres Wissen ein Geständnis abgelegt. Ich konnte nicht mehr. Wenn sie jeden Tag hören, was für ein Verbrecher sie sind,



INGOLF KERN

ist stellvertretender Chefredakteur des Kunstmagazins *Monopol*. Er war leitender Redakteur der Berliner Seiten der *FAZ*